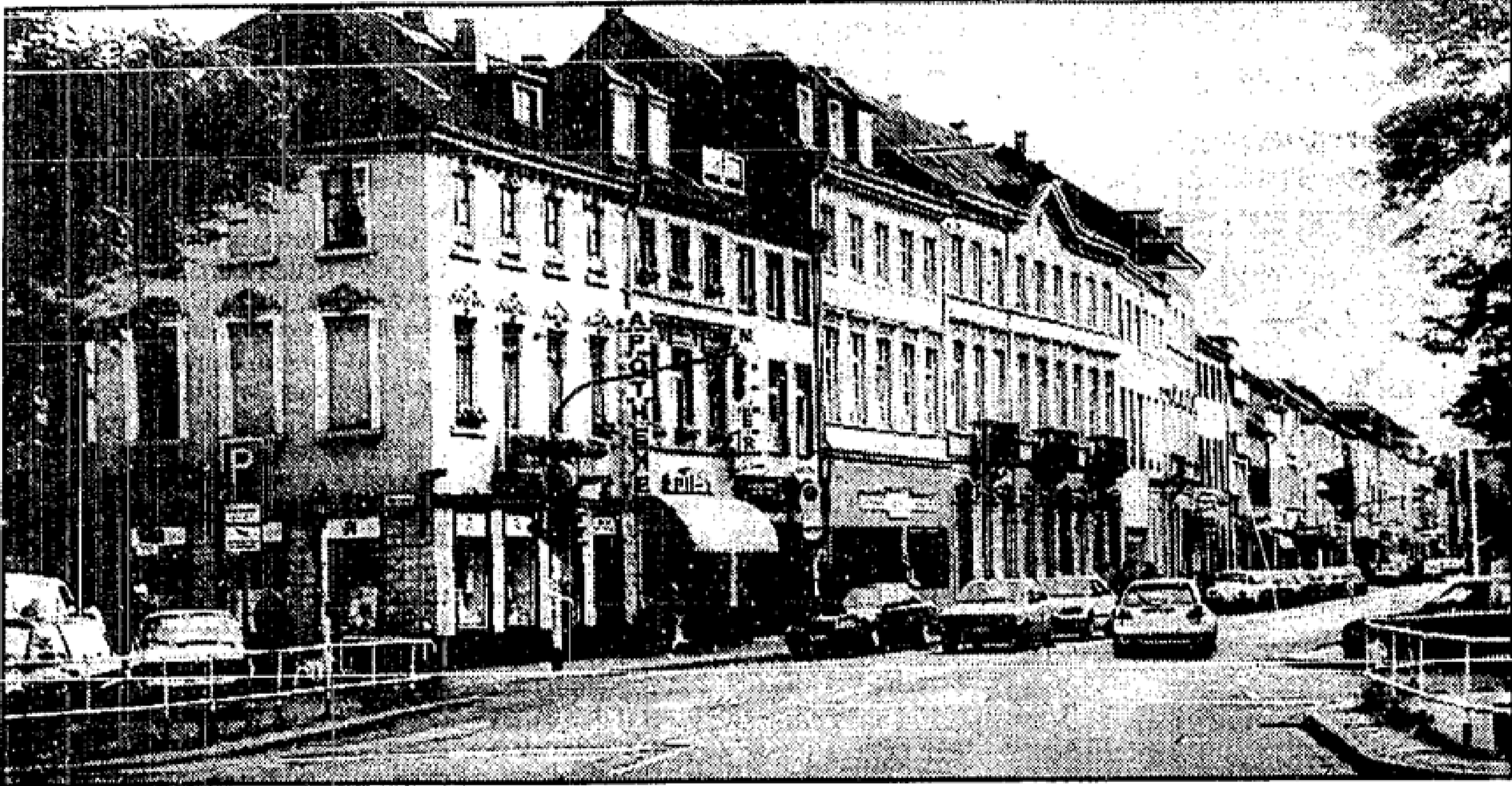


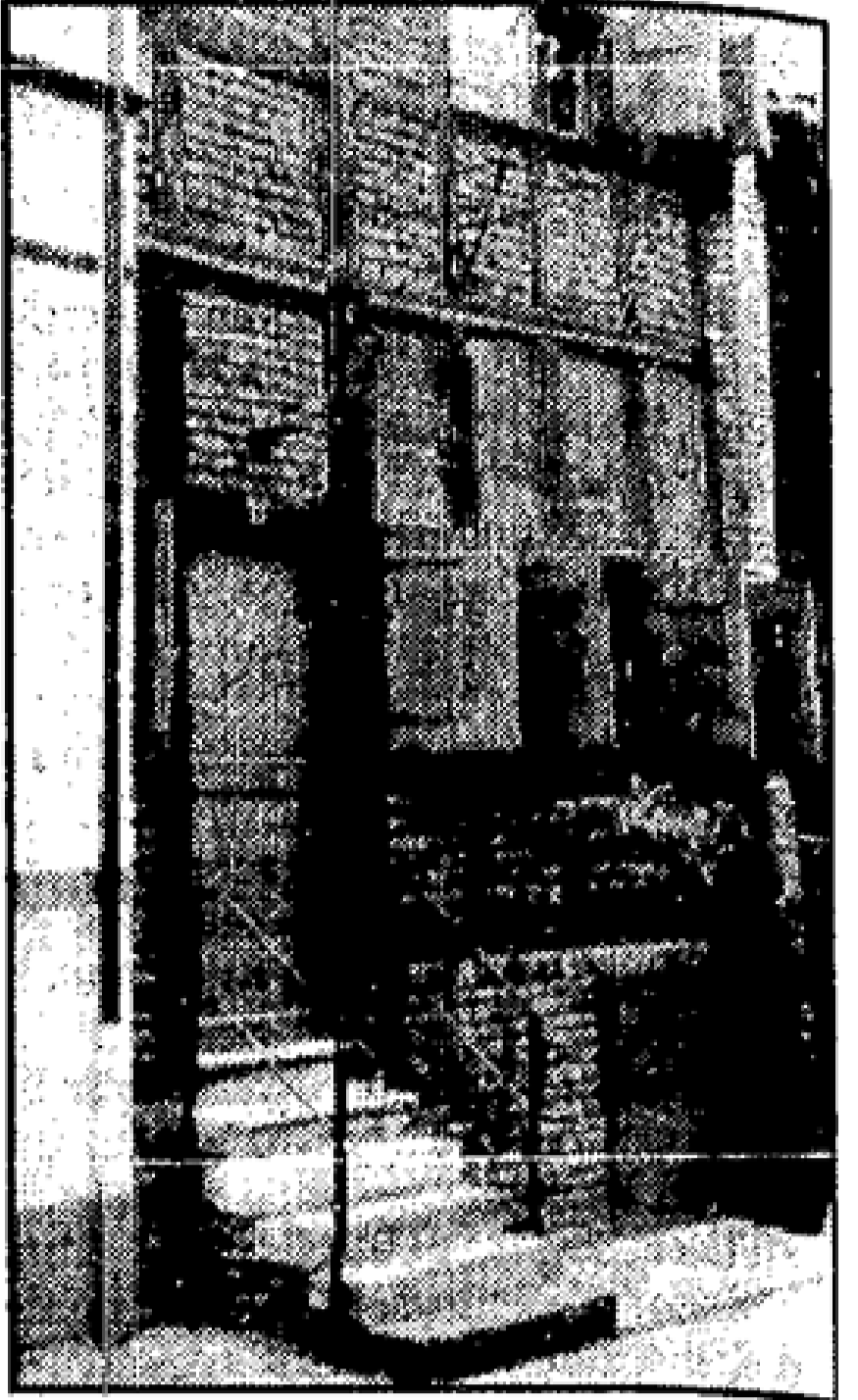
Zu Gast in Krefeld – ein tolles Wochenende für über 300 Beeskower



Auch so kann eine Großstadt aussehen. Krefeld präsentierte sich am vergangenen Wochenende den Beeskower Besuchern von seiner freundlichsten Seite. Und so wird wohl so mancher wiederkommen.



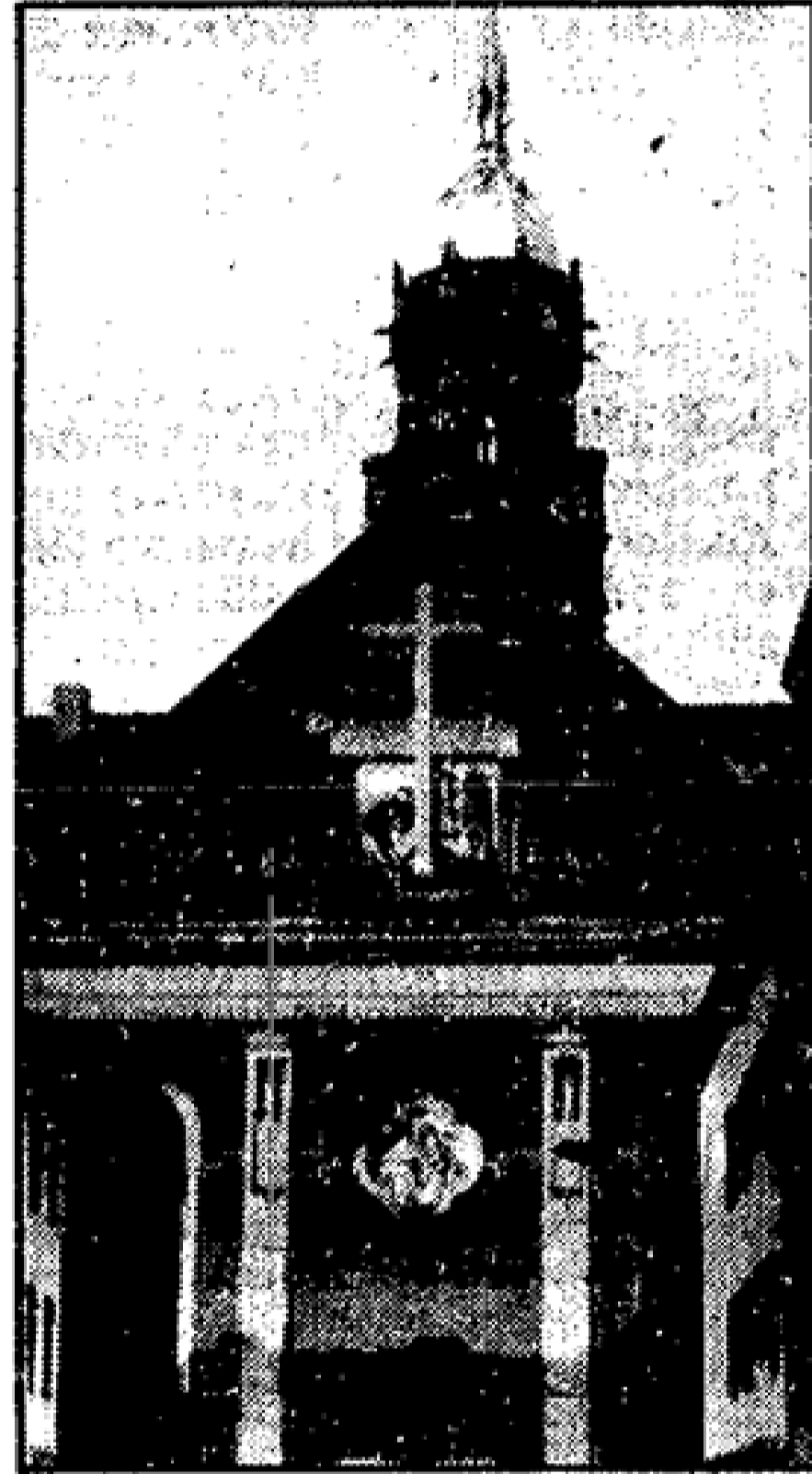
Die Altstadt von Linn ist in den letzten Jahren liebevoll rekonstruiert worden. Von vielen Fachwerkhäusern ist eine zu Beginn des Jahrhunderts angebrachte Putzschicht wieder verschwunden.



Beeskow oder Krefeld? Krefeld, aber unsere neuen Laternen sind nicht schlechter.



Die „Stadtmitte“ in Krefeld hat für ihre Gäste geöffnet.



Aus vielen Orten zusammengewachsen, hat die Stadt auch viele Kirchen zu bieten.

Freitag, 12.00 Uhr. In Beeskow starten die Busse ins über 600 Kilometer entfernte Krefeld. Wir haben zu dieser Zeit schon einige Stunden Fahrt hinter uns, stehen kurz vor der ehemaligen Grenze im Stau. Der NDR spricht von fünf- bis sechs Kilometer zähfüßigem Verkehr. Hinter uns liegen davon erst zwölf und ein Ende ist nicht in Sicht.

Aber kurze Zeit später geht es endlich weiter. Und jetzt ohne weiteren Aufenthalt. Braunschweig, Hannover, Dortmund. Im Ruhrgebiet ist man auch mit 140 höchstens zweite Wahl, kann kaum auf der Mittelspur mithalten. Trotzdem, Krefeld rückt immer näher und nach neunehnhalf Stunden erreichen wir das Ortseingangsschild. Krefeld hat viele Partnerstädte. Ihre Namen stehen alle auf einem großen Schild. Der Kreis Beeskow fehlt da noch. Später erlebe ich, daß dies mit dem Interesse und der Intensität der Zusammenarbeit nichts zu tun hat. Die Stadt nimmt uns herzlich auf.

Auch ein Parkplatz ist recht leicht gefunden. Am Freitagnachmittag ist das auch nie ein Problem. Wir stellen unser Auto direkt unter dem Rathaus ab, die Bediensteten der Stadt haben längst Feierabend.

Der erste Weg führte uns, wie kann es anders sein, zur Zeitung. Nach kurzer Stippvisite bei der „Rheinischen Post“ ging es zur „Westdeutschen Zeitung“. Dort ist mein Quartiervater

Redakteur, zuständig vor allem für das kulturelle Leben der Stadt.

Zur Begrüßung gab es Sekt, dann ließ ich mir erklären, wie ich am Abend „nach Hause“ komme. Denn trotz langer Fahrt wollten wir erst noch die Stadt erleben und stürzten uns auch sogleich ins Getümmel des „Krefelder Cocktails“. Händler, Musiker, Karussells, Straßenmaler, kulinarische Genüsse und viel Altbier, es war eine bunte Mixtur, die uns umging.

Nachdem wir uns etwas gestärkt hatten, ging es in etwas ruhigere Gegenden. Eine gute Gelegenheit, auch mehr von der Stadt zu sehen. Und das war eine echte Überraschung. Welch ein Fehler, Großstadt mit großen Häusern gleichzusetzen. Die 250 000 Krefelder wohnen meist in Einfamilien- oder Reihenhäusern, auch die meisten Bürgerhäuser sind kaum größer als bei uns in Beeskow. Insofern passen beide Städte doch ganz gut zusammen, und wir können uns in Krefeld so einiges abgucken, wie wir unsere Kreisstadt noch schöner gestalten können.

Als wir die Straßenlaternen und gar noch die „Stadtmitte“, die allerdings geöffnet hatte, entdeckten, dachten wir schon, wieder heimatlichen Boden unter den Füßen zu haben. Anschließend noch einen kurzen Blick auf den Krefelder Nordbahnhof, der zur Zeit liebevoll rekonstruiert wird, dann mußten wir zur

Glockenspitzhalle. Hier wurden gegen 21.45 Uhr die Busse erwartet.

„Ob sie wohl pünktlich kommen werden?“ fragten sich die Gastgeberfamilien, die schon vor und in der Halle, wo alles zum Empfang vorbereitet war, warteten. Und tatsächlich. Auf die Minute trafen die Görzinger Handballer ein. Die anderen kamen nur wenig später und wurden mit lautem Hallo begrüßt. Die Strapazen der zehn Stunden im Bus waren schnell vergessen, viele Beeskower kannten ihre Gastgeber schon, und so fand man sich schnell, und ab ging es. So manch kleine Unternehmung wurde noch am gleichen Abend gestartet, denn ein Wochenende ist kurz, und man wollte den Beeskowern ja so viel wie möglich zeigen.

Am Sonnabend traf man sich dann auf der Burg Linn wieder. Gastgeber und Gäste waren zur offiziellen Eröffnung des Partnerschaftswochenendes geladen.

Krefelder und Herzberger Sänger traten in einen richtigen Sangeswettbewerb, und auch das Bläserquintett der Beeskower Musikschule half, die Sonne hinter den Wolken hervorzulocken.

Krefelds Oberbürgermeister Willi Wahl und unser Landrat Dr. Jürgen Schröter brachten ihre Freude über das Treffen zum Ausdruck und versprachen, sich auch weiterhin für eine aktive Partnerschaft zwischen der Großstadt im

Westen und dem Landkreis im Osten einzusetzen.

Wenig später teilte sich die Schar der Burggäste. Wir sahen uns zuerst die alten Gemäuer an, die in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts restauriert wurden und erst seitdem wieder für Besucher zugänglich sind. Die Krefelder sind stolz auf ihre Burg, die ebenso wie unsere Beeskower für viele kulturelle Veranstaltungen genutzt wird. Phantastisch auch die Altstadt von Linn. Die alten Gemäuer werden von den Bewohnern immer wieder liebevoll restauriert und erhalten. Die größte Sorge ist auch hier das Geld. Für uns nichts Neues mehr.

Für die vielen Museen der Stadt blieb kaum noch Zeit. Nicht entgegen ließen wir uns aber einen Blick auf das Fürstengrab im Museum für Volkskunde und Archäologie. Es ist das wertvollste, das die Wissenschaftler bisher auf einem riesigen, über Tausende Jahre genutzten Gräberfeld am Rande der Stadt fanden. Und die Ausgrabungen gehen in jedem Jahr weiter, so daß immer neue Stücke für die Ausstellung hinzukommen.

Nach vielen Stunden auf den Beinen war die Stadtrundfahrt dann eine richtige Wohltat für die müden Beine. Keine Ruhe gab es hingegen für die Augen. So vieles war zu sehen. Die Bedenken meiner Gastgeber, daß man die eineinhalb Stunden mit dem Bus wohl kaum ausfüllen könnte, bestätigten sich nicht. Im Gegenteil, es hätte noch länger gehen können. Zuerst durch das riesige Industriegebiet.

Die Bayer-Werke, der größte Arbeitgeber der Stadt, waren zwar nicht unbedingt sehr hübsch anzusehen, aber das haben Industrieanlagen nun einmal so an sich. 1000 verschiedene Produkte werden hier hergestellt, zwar nicht das bekannte Aspirin, dafür aber der Ausgangsstoff für die nicht minder bekannten Lego-Bausteine. Bei Bayer muß man wohl auch auf den Krefelder Sport zu sprechen kommen. Daß die Fußballer aus dem Ortsteil Uerdingen nun nicht mehr in der 1. Bundesliga vertreten sind, stimmt die Stadt schon betrüblich. Aber dafür gab es ja zumindest einen versöhnlichen Saisonausklang. Denn wer spielt schon in München unentschieden. Auch von uns kam dazu ein Glückwunsch. Erstklassig ist Krefeld im nächsten Jahr trotzdem. Die Eishockeyspieler schafften den Sprung in die höchste Spielklasse.

Aber zurück zur Stadtrundfahrt. Noch immer im Industriegebiet. Zumindest für mich eine Überraschung. „Darauf einen Dujardin“, heißt es in der Werbung. Die Weinbrennerei ist in Krefeld zu finden.

Dann erlebten wir die grüne Stadt Krefeld. Viele Bäume säumen nicht nur die Straßen. Große Parks und nicht zuletzt der Stadtwald bieten viele Möglichkeiten für Erholung und Freizeit. Wir sahen viele Tennisplätze, Räder und erhaschten auch einen Blick auf die Pferderennbahn.

Begründet wurden viele dieser Anlagen durch berühmte Krefelder Seidenfamilien, die zu Beginn des 18.

Jahrhunderts den Ruf der Samt- und Seidestadt und ihren Reichtum begründeten. Noch heute spielt die Seidenindustrie eine wichtige Rolle. Jede zweite Krawatte ist „made in Krefeld“, auch die Seidentapeten sind weit über die Stadt hinaus bekannt.

Wer zu Fuß durch die Innenstadt geht, kann sich kaum verlaufen. Nord-, West-, Süd- und Ostwall, die wir befuhren, begrenzen das engere Zentrum und bieten eine gute Orientierung.

Dann hielten die Busse vor dem Rathaus. Kaum Zeit, die Eindrücke zu verarbeiten, ging es jetzt mit den Gastgebern weiter. Zuvor noch ein Blick in die Fotoausstellung im Rathausfoyer. Bilder aus unserem Kreis sind dort gegenwärtig zu sehen. Die WZ schrieb dazu: „Die Schau lädt zu einem Besuch Beeskows geradezu ein.“

Und darauf warten sicher schon viele Beeskower, freuen sich auf ein Wiedersehen mit ihren Gastgebern, von denen wir uns am Sonntagvormittag wieder verabschiedeten.

Am Sonntag, 13.00 Uhr, in Krefeld starten die Busse ins über 600 Kilometer entfernte Beeskow. Der NDR meldete nur einen kurzen Stau bei Braunschweig. Danach ging es ohne weiteren Aufenthalt voran. Magdeburg, Berliner Ring, Abzweig Frankfurt. Gegen 22.00 Uhr das Beeskower Ortseingangsschild. Ein tolles Wochenende geht zu Ende.

OLAF GARDT



Krefelder und Herzberger Sänger trugen zur guten Stimmung auf dem Burghof in Linn bei. Gemeinsam macht es am meisten Spaß, war auch ihr Motto, genau wie das des ganzen Partnerschaftswochenendes.



Das Bläserquintett der Beeskower Musikschule spielte auf der Burg Linn und lockte mit seiner Musik die Sonne hervor.



Landrat Dr. Jürgen Schröter genoß mit den anderen Beeskower Gästen das Wochenende in der Partnerstadt. Und auch ihm schmeckte das Altbier.



Eine Stärkung war immer willkommen. Gastgeber und Gäste ließen sich den Eintopf auf Burg Linn schmecken. Fotos; Karl-Heinz Arendsee